

CONSTANZE MOZART AN BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG  
WIEN, 27. NOVEMBER 1799

Schreiber Georg Nikolaus Nissen

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 1269]

Wien 27. Nov. 1799.

Höchstgeehrte Herren,

5 Ich habe durch den in meinem Briefe vom 9<sup>ten</sup> dieses enthaltenen Vorschlag <sup>1</sup> Ihren  
Vorthail vor Augen gehabt, aber auch den meinigen dabey nicht vergessen. Nachdem  
Sie aber denselben in Ihrer Antwort vom 16<sup>ten</sup> <sup>2</sup> gänzlich verworfen haben, so muß  
ich nun mich, daß ich den bey Ihnen gehofen Gewinn verliere, und eben so sehr Sie  
bedauern, daß Sie Sich dadurch selbst ausser Stand sezen, dem Publicum die voll-  
10 ständigen Werke zu liefern, und ich werde nun, weil Sie mich dazu zwingen, nach Ih-  
rem Rath ungesäumt suchen, meinen sämtlichen Vorrath von Musicalien an Jemand  
Andern auf ein Mal mit Vorthail zu verkaufen <sup>3</sup>, um auf ein Mal aus meiner Unge-  
wißheit zu kommen. Wahrscheinlich wird dieses in 14 Tagen geschehen können und  
geschehen, fals Sie nicht, wie ich hoffe, in meinen gemachten Vorschlag noch einge-  
15 hen, wozu die Betrachtung, daß Sie nach meinem Verkauf in Zukunft gar nichts mehr  
von mir bekommen können, Sie leicht bringen dürfte. Sie meinen es zu gut mit mir,  
um nicht diese Alternative, in so fern ich auf der einen oder der andern Seite meinen  
größten Vorthail finde, natürlich und gerecht zu finden. Ich will aber eben deswegen  
und überhaupt aus *égard* <sup>4</sup> für Sie noch diese Vierzehn volle Tage warten. Ich mögte  
20 gar zu gerne mich in Ruhe auf ein Mal sezen um zu wissen, woran ich bin. Eine Mut-  
ter muß rechnen.

Erkennen Sie in meinem Verfahren gegen Sie die beständigen Gesinnungen  
Ihrer

ergebensten Dienerinn.

Constance Mozart <sup>5</sup>

25

Ich füge einige vorläufige Notizen zur Lebensbeschreibung <sup>6</sup> hiebey.

Daß Mozart Maurer war <sup>7</sup>, wissen Sie.

<sup>1</sup>Am 9. November 1799 hatte Constanze Mozart – bereits zum zweiten Mal – angeboten, den gesamten musikalischen Nachlass Wolfgang Amadé Mozarts an Breitkopf & Härtel zu verkaufen. Auch in ihrem letzten Brief vom 17. November 1799 hatte sie diesbezüglich nachgefragt.

<sup>2</sup>Brief von Breitkopf & Härtel vom 16. November 1799 nicht bekannt.

<sup>3</sup>Am 8. November 1799 hatte Constanze Mozart bereits einen Vertrag mit Johann Anton André aus Offenbach über den Verkauf des Nachlasses für einen Preis von 3150 Gulden unterzeichnet. Der Vertrag enthielt jedoch eine Rücktrittsfrist von zwei Monaten. In diesem Zeitraum bot sie dem Leipziger Verlag den Nachlass mehrmals an, zuletzt am 14. Dezember 1799. Breitkopf & Härtel lehnten das Angebot ab.

<sup>4</sup>frz., Rücksicht

<sup>5</sup>eigenhändige Unterschrift

<sup>6</sup>Breitkopf & Härtel planten parallel zu den *Oeuvres complètes* die Herausgabe einer Mozart-Biographie; sie kam nicht zustande.

<sup>7</sup>Wolfgang Amadé Mozart wurde am 14. Dezember 1784 in die Wiener Freimaurerloge „Zur Wohlhä-

Es existiren 2. interessante briefe über Musik, die von *Mozart* an die Frau *v. Tratner*, der er seine Fantasie dedicirt hat und die seine Schülerinn war – die verstorbene Frau des nun auch verstorbenen hiesigen Buchhändlers und buchdruckers – geschrieben sind.  
 8 Mir hat man sie nach ihrem Tode versagt. *Abbé Ghelinek*, der bey dem Fürsten *Kinsky* ist, soll sie izt besitzen.

In:

35 Angenehme und lehrreiche Beschäftigung für Kinder in ihren Freystunden. Zweytes Bändchen. *Wien* im Taubstummeninstitut 1788.

soll ein Lied mit *Mozarts* Composition seyn <sup>9</sup>: ich habe mir dieses Büchlein nicht verschaffen können.

40 Der junge *Cannabich* hat auf *Mozarts* Tod eine Cantate componirt, die in München mit vielem Beyfall aufgenommen und auch in *Prag* in der *Benefice* der Mamsell *Cannabich* gegeben worden ist. <sup>10</sup>

In dem Lusthause des Kaufmanns *Deyerkauf* zu *Graz* ist der *Platfond* zum Andenken *Mozarts* gemalt, und der Sahl heist *Mozarts* Tempel. <sup>11</sup> Späterhin ist der *Platfond* abgeändert und verschönert worden, auch noch in einem andern Ort im Lusthause ein Gegenstück dazu angebracht worden. Dieses habe ich mit eignen Augen gesehen. – Sie können Sich vielleicht die Skizen verschreiben; sollte ich sie bekommen können, theile ich sie Ihnen gewiß mit.

50 *Mozarts* Todstag ist wenigstens in den ersten Jahren jährlich von der Baroninn und Generalinn *Herding*, gebornen *S.<sup>t</sup> Martin* zu *München* mit Musik, nur von seiner Composition gefeyert worden; welches *Deyerkauf* auch noch thut.

[Was m]ich am meisten freute, schrieb er einst über eine Auffüh[rung] der *Zauberflöte*, war der stille Beyfall. <sup>12</sup>

55 *Mozarts* Schwester ist die Baroninn *Berchtold-Sonnenburg*, deren Mann Pfleger zu *S.<sup>t</sup> Kilian* im *Salzburgschen* ist.

Man hat von *Mozart* Samlungen eigenhändig geschriebener schöner Lieder, so wie sie ihm in die hände kamen, um sie gelegentlich zu componiren. Einige daraus hat er wirkkl. componirt, z. b. wenn die liebigkeit“ aufgenommen.

<sup>8</sup>Die zwei Briefe *Mozarts* an *Maria Theresia* von *Trattner* sind nicht bekannt.

<sup>9</sup>Das Lied *Beim Auszug in das Feld* KV 552 wurde als Beilage zu *Angenehme und lehrreiche Beschäftigung für Kinder in ihren Freistunden*, Bd. 4, *Wien*: Taubstummeninstitut, 1788, S. 97-100, publiziert.

<sup>10</sup>Die Kantate *Mozarts Gedächtnis-Feier* von *Carl August Cannabich* erklang erstmals vermutlich zum 4. Todestag *Mozarts* im Jahr 1795, vielleicht in einem von *Baronin Josepha Ursula von Herding* veranstalteten Konzert in *München*. Das Benefizkonzert von *Elisabetha Augusta Cannabich* hatte am 13. März 1797 im *Nostiz-Theater* in *Prag* stattgefunden.

<sup>11</sup>Es handelt sich um einen achteckigen Pavillon, den der *Grazer* Kaufmann und Musikliebhaber *Carl Franz Deyerkauf* nach *Mozarts* Tod in seinem Garten errichten ließ. Er wurde am 15. Mai 1792 eingeweiht. Der Pavillon befindet sich in der heutigen *Schubertstraße* Nr. 25. Die Fresken sind nicht erhalten.

<sup>12</sup>*Wolfgang Amadé Mozart* schrieb dies im Brief vom 7.–8. Oktober 1791 an seine Frau in *Baden* (BD 1193) nach dem Besuch einer Vorstellung der *Zauberflöte* KV 620: „was mich aber am meisten freuet, ist, der Stille beifall! – man sieht recht wie sehr und immer mehr diese Oper steigt.“

---

aus etc.

<sup>60</sup> Er hat auch eine Gesellschaft unter dem Namen: die Grotte, stiften wollen. Ich habe nur ein Bruchstück von seinem Aufsatz <sup>13</sup> darüber gefunden und Jemanden <sup>14</sup>, der es vielleicht im Stande ist, weil er Theil hatte, zu ergänzen gegeben.

[Adresse, Seite 4:]

<sup>65</sup> *Wien*

*An*

*die Herren Breitkopf und Härtel.*

*Leipzig*

---

<sup>13</sup>Dieser Aufsatz ist nicht erhalten. Über eine geheime Gesellschaft „Grotte“ oder „Grotta“ ist nichts bekannt.

<sup>14</sup>Es handelt sich um Anton Stadler, der den anderen Teil des Aufsatzes geschrieben haben soll. Dies geht aus dem Brief von Constanze Mozart vom 21. Juli 1800 (BD 1301) hervor.